

FTSE/MIB
19.236,35 +0,84% ↑

ATX
2.189,16 +1,05% ↑

DEUTSCHE BUNDESANLEIHEN (10 Jahre) -0,55% ↓

FTSE 100
5.850,92 +1,13% ↑

Nasdaq 100
11.607,80 -0,48% ↓

DAX
12.628,27 +0,68% ↑

EURO-STOXX
3.195,24 +0,51% ↑

ITALIENISCHE BTP-SCHATZSCHEINE 0,77% ↓

Dow Jones
28.299,45 -0,26% ↓

Nikkei 225
23.539,41 -0,21% ↓

Kurse von 18 Uhr

RENDITE-UNTERSCHIED 1,31% ↓



Italien stützt Bahngesellschaft Italo

ROM (APA). Italiens private Bahngesellschaft Italo, die die Folgen des starken Passagier-rückgangs infolge der Coronavirus-Pandemie stark zu spüren bekommen hat, erhält Stützungsmaßnahmen von der italienischen Regierung. Dies betonte gestern die italienische Verkehrsministerin Paola De Micheli. De Micheli reagierte auf einen Appell von Italo-Gründer Luca Cordero di Montezemolo, der in einem Interview vor der Pleite des Bahnkonzerns gewarnt hatte.

Michelin: Überraschend schnelle Erholung

CLERMONT (dpa). Der französische Reifenhersteller Michelin hat seine Jahresprognose nach einer überraschend schnellen Erholung im dritten Quartal angehoben. Für 2020 strebt Michelin einen Gewinn im operativen Geschäft von 1,6 Milliarden Euro an, wie der Continental-Wettbewerber gestern mitteilte. Bisher waren die Franzosen nur von 1,2 Milliarden Euro ausgegangen. Der Umsatz fiel im dritten Quartal um 9,5 Prozent auf 5,5 Milliarden Euro.

Europäische Union will sich nicht von China abhängen lassen

WIRTSCHAFTSPOLITIK: Industrieproduktion soll sauberer und innovativer werden – Als Schlüssel wird Wasserstoff gesehen

BERLIN (dpa). Die Europäische Union will mit mehr Investitionen in Zukunftstechnologien die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Firmen erhöhen – auch angesichts der zunehmenden Stärke Chinas. Es solle verhindert werden, dass sich Gewichte einseitig verschieben.

Ein starkes und erfolgreiches Europa sei auf Dauer nur möglich mit einer starken Industrie, sagte der deutsche Wirtschaftsminister Peter Altmaier nach einer informellen Videokonferenz der für Wettbewerbsfähigkeit zuständigen EU-Minister. Es komme nun vor allem darauf an, Zukunftstechnologien für den digitalen Wandel und für mehr Klimaschutz zu fördern. Das ist auch das Ziel einer europäischen Industriestrategie, die im nächsten Jahr überarbeitet werden soll.



Staatlich subventionierte Unternehmen aus China und anderen Ländern sollen es bei Einkaufstouren in der EU künftig schwerer haben.

Wasserstoff gilt als vielfältig einsetzbarer Energieträger. Etwa aus Windenergie hergestellter Wasserstoff ermöglicht es, Kohlendioxid-Emissionen vor allem in Industrie und Verkehr zu verringern. Zudem gehe es bei Wasserstofftechnologien um zu-

kunfts-fähige Arbeitsplätze und einen globalen Milliardenmarkt.

EU-Vizekommissionschefin Margrethe Vestager sagte: „Innovation ist der Schlüssel.“ Wasserstoff solle ein Vorzeigeprojekt

werden, um etwa die Produktion „grünen Stahls“ zu ermöglichen.

Geplant ist eine europäische Wasserstoff-Allianz wie beim Aufbau einer Fertigung von Batteriezellen für Elektroautos. Bis wann aber ein solches wichtiges Projekt

im europäischen Interesse (IPC-EI) zum Wasserstoff starten soll, ist offen. Für die Umstellung der Produktion etwa beim Stahl sind Milliardensummen nötig.

Die Stahlindustrie wird belastet auch von Überkapazitäten auf dem Weltmarkt, getrieben vor allem durch chinesische Konzerne. Altmaier und Vestager betonten am Freitag, es müsse zu fairen Wettbewerbsbedingungen kommen. Das zielt vor allem auf staatlich subventionierte chinesische Firmen, die in Europa auf Einkaufstour gehen.

Vestager sprach von Wettbewerbsverzerrungen. Zugleich betonte sie, die EU bleibe ein offener Markt.

Die EU-Kommission hatte im Sommer ein Strategiepapier vorgelegt. Staatlich subventionierte Unternehmen aus China und anderen Ländern sollen es bei Einkaufstouren in der EU künftig schwerer haben.

„Die Lage ist existenzbedrohend“

ÄRGER: Wanderhändler im hds wollen „kein zweites Mal die Bauernopfer“ sein – Präsident Jobstreibzer: „Das ist nicht nachvollziehbar“

BOZEN. In der letzten Dringlichkeitsmaßnahme des Landeshauptmannes ist vorgesehen, dass die Bürgermeister im Bereich der Märkte auf Gemeindeebene weitere einschränkende Maßnahmen erlassen dürfen. „Die Wanderhändler sind nicht mehr gewillt, ein zweites Mal die Bauernopfer zu sein“, heißt es dazu vom Vorstand der Wanderhändler im Handels- und Dienstleistungsverband (hds).

Bereits im Frühjahr habe Südtirols Wanderhandel lange zu-

schau müssen, wie alle Wirtschaftsaktivitäten voll durchstarten konnten, während die Märkte links liegen gelassen worden seien. „Jeder weiß mittlerweile, dass die Ansteckungsgefahr im Freien, wenn die beiden Grundregeln – Abstand und Mund-Nasenschutz – eingehalten werden, minimal ist“, sagt der Präsident der Wanderhändler im hds, Andreas Jobstreibzer. „Dass es jetzt wieder den Märkten an den Kragen geht, ist nicht nachvollziehbar.“

Der Einkauf unter freiem Him-

mel berge weniger Risiken als ein Einkauf in einem geschlossenen Raum, wie etwa in einem Einkaufszentrum. „Unsere Kunden auf dem Wochenmarkt, aber auch auf anderen Märkten, bestätigen es uns immer wieder: Sie kommen immer gerne, denn sie sind im Freien und fühlen sich somit wohl“, so Jobstreibzer. Immerhin kaufe mehr als die Hälfte der Südtiroler Haushalte regelmäßig auf Märkten ein.

Ziel müsse sein, vor allem die Versorgungsmärkte – also Wo-



Andreas Jobstreibzer, Präsident der Wanderhändler im hds. HELMUTH RIER www.fotorier.it

chenmärkte, vierzehntägige und Monatsmärkte – weiterhin aufrecht zu erhalten, so der hds. „Seit Juni werden in Südtirol Wochenmärkte mit bis zu 300 Ständen regelmäßig abgehalten, ohne Probleme. Die Gemeindeverwaltungen müssen wissen, dass sie mit eventuellen Absagen einer gesamten Berufsgruppe enormen Schaden zufügen, für einige wäre dies existenzbedrohend, nach einem bereits so schwierigen Jahr“, betont der Präsident der Wanderhändler im hds.

Leadership zwischen Tradition und Innovation

VERANSTALTUNG: Durst-Chef Christoph Gamper ist Referent beim Führungsforum am 20. November in Bozen – „In der Krise flache Entscheidungsebenen von Vorteil“

BOZEN. Der Geschäftsführer des Brixner Unternehmens Durst, Christoph Gamper, wird am 20. November einer der Referenten beim Führungsforum sein. Im „Dolomiten“-Interview spricht er über Führung zwischen Tradition und Innovation.

„Dolomiten“: Herr Gamper, Sie sagen, Ihre Zeit in den USA hat ihre Vorstellung von Führung geprägt. Inwiefern?

Christoph Gamper: Es gibt da dieses Lied, wo es in einer Zeile heißt: „Hey, wenn's dir nicht gefällt, mach neu...“. Der Sänger Peter Fox sagt Ihnen vielleicht nichts, aber sicher Ihren Kindern. So wie das Lied eine neue Generation anspricht, beschreibt es auch den Spagat zwischen Tradition und Innovation. Ich bin in meinem Berufsleben immer wieder mit dieser Situation konfrontiert worden und das hat wesentlich mein Bild von Führung und Leadership geprägt. Vor meiner Zeit bei der Durst-Gruppe war ich für ein Farbmetrik-Unternehmen in New York und Zürich tätig und die Aufgabe war es, die industriellen QC-Lösungen abzuspecken und daraus ein Consumer-Produkt zu machen. Eine Art

„Pantone“-Farbinstant für digitale Ein- und Ausgabegeräte. Damals waren solche Produkte eigentlich nur für die Kommunikation zwischen Designern bzw. Werbetreibenden und den Produktionsdienstleistern relevant, um den digitalen Abstimmungsprozess und damit die Zeit zur Produktion zu beschleunigen. Innerhalb weniger Jahre haben wir daraus ein Consumer-Produkt und Multi-Millionen-Geschäft gemacht. Möglich wurde dies, weil wir vom Investor freie Hand bekamen, ein junges, kreatives Team zusammenstellen konnten und die Zielgruppe der „Prosumer“-Fotografen für uns entdeckten ...

„D“: Sie meinen damit jene Endverbraucher, die im Unterschied zum Durchschnittskonsumenten professionelle Ansprüche an ein Produkt stellen ...

Gamper: ... und die voller Leidenschaft den Weg von der analogen Dunkelkammer in Richtung Digitalfotografie beschritten. Die Begeisterung vom Produkt, der Zielgruppe und meines Teams wurde zu einer Symbiose, die zu einer Technologieinnovation führte. Als ich dann von New York nach Südtirol zurück-



Christoph Gamper AXEL GRIESCH FOTOGRAFIE

kam, hatte ich das amerikanische Positive Thinking und Collaborative Leadership in mir aufgesogen und begann meine Tätigkeit im Durst Hauptsitz in Brixen.

„D“: Und in Brixen funktionierte

Führung anders?

Gamper: Die Durst war schon damals weltweit tätig und verfügte über hervorragende Produkte, Ingenieure und eine erfolgreiche Strategie. Die Unternehmensstruktur war allerdings am Hauptwerk Brixen und am Standort Lienz sehr hierarchisch und die angeschlossenen Niederlassungen wurden sehr „leiger“ geführt – an sich gegensätzliche Führungsstile mit wenig Leadership in den Töchtern und mit so gut wie keiner Partizipation und keiner Gruppenidentität. Mir wurde sehr schnell klar, dass diese Führungsformen zwar Dinge ordneten, aber zugleich auch Vieles blockierten. Das traditionelle Credo: „Wir sind in der Vergangenheit gut gefahren und werden auch in Zukunft damit Erfolg haben“ traf zu diesem Zeitpunkt auf eine sich digitalisierende und globalisierende Welt, die nach dem Platzen der ersten Internetblase neue Giganten im Digitalbereich hervorbrachte.

„D“: Was haben Sie geändert, als Sie zum Geschäftsführer bestellt wurden?

Gamper: Mit der Ernennung zum CEO ein paar Jahre später

begann ich den Turnaround: Mit dem Aufbrechen der Strukturen, mit mehr Mitspracherecht und neuen Tools. Bei so einem Change-Prozess ist und bleibt das schwächste Glied der Faktor Mensch. Entsprechend muss man die Zeit einkalkulieren, die die Mitarbeiter benötigen, um mit der neu gewonnenen Freiheit und der Verantwortung umzugehen. Auch hier können wir von jüngsten Ereignissen nur lernen, denn ein Frühling erschafft noch keine Demokratie. 2019 war es dann soweit. Wir waren nicht nur weltweit tätig, sondern wurden zu einem echten Global Player, mit starken Joint-Venture-Partnern, vernetzten Teams, die dieselbe Sprache sprechen, mit digitalen Kommunikationskanälen, automatisierten Prozessen und Kunden von Australien bis nach Südamerika. Wir waren bereit, so richtig durchzustarten und uns auf Augenhöhe mit großen US-Konzernen zu begeben. Dann kam die Covid-Pandemie und mit ihr eine neue Realität.

„D“: Hat sich der neue Führungsstil in der Coronakrise bislang bewährt oder hätte es manchmal eine „härtere Hand“ gebraucht?

Gamper: Der Change-Prozess und das Collaborative Leadership zahlten sich gerade in der Krisensituation für uns aus. Themen wie Smart-Working und Home-Office konnten wir innerhalb kürzester Zeit umsetzen, da wir bereits in diesen Strukturen lebten. In der Covid-Krise zeigte sich auch der Vorteil von flachen Entscheidungsebenen und der offenen Kommunikation: Wir konnten dadurch das Projekt „Community-Masken“ kurzfristig realisieren, und ein ehemaliger Labor-Praktikant gab den Impuls für unsere neueste Innovation: das Durst-UVC-R-Luftdesinfektionssystem – eine Lösung, entstanden aus dem Kollektiv, um sich gegen die Covid-Depression zu stemmen. Alles eitel Sonnenschein? Nein, manchmal sehne ich mich nach traditionelleren Sicht- und Führungsweisen zurück. Ich denke Leadership ist dann – in solchen Augenblicken –, den Mut zu haben, eine Runde joggen zu gehen und Peter Fox zu hören.

@ Anmeldung unter: www.staff-line.it E-Mail: info@staff-line.it, Telefon: 0471/96 42 40